Einkehr

Autor(en): **Stadelmann, H.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-669472

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XLIV. Jahrgang | Zürich, 1. Mai 1941 | Heft 15

Einkehr.

In Nebel ist die Welt gehüllt,
Den Himmel decken dunkle Schleier,
Und doch ist dieser Tag erfüllt
Vom goldnen Leuchten stiller Feier.

Ein Menschenherz, das sich verlor,
Kehrt heim aus Schuld und bangem Treiben —
Ein Mensch klopft an der Heimat Tor,
Um immer nun daheim zu bleiben.

Sieh! — Freudig wird ihm aufgetan,
Ein neues Leben will ihn grüßen;
Kein Irren mehr, kein Traum, kein Wahn —
Und gläubig Wirken wird sein Büßen.

H. A. Stadelmann.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Nach Vesper lief alles gegen den Hirschen-Gasthof, wo eine seidene Fahne von der Holzlaube hinunterhing und im Wind, der vom See heraufwehte, wunderbar rauschte. Es wurden Prämien verteilt, jemand hielt eine kurze Rede und stand dazu ununterbrochen auf den Fußspitzen. Ein Musizieren von Blech und Holz begann, aber mit zunehmenden Schatten zog sich das Fest in den Wirtssaal zurück.

Jedoch eine Reihe gelassener Dörfler und Pfeifenraucher hockte draußen im verbleichenden Tag auf der Gartenmauer, dabei einige Kutscher, feiernde Knechte und wir Buben. Wir saßen da, scharrten mit den Schuhen, spuckten wie die Großen und guckten sehnsüchtig zu den erhellten Fenstern empor. Die Alten aber redeten gemächlich von Dörrobst, Mastvieh und heurigem Spalenkäse, und indem sie über die Dorfdächer weg am nahen Sachslerberg bis zum Gipfelchen emporschauten, das jetzt genau wie ein Zündholz im letzten violettroten Licht verglomm, fühlten sie sich behaglich und großartig. An diesem wald- und weidereichen, uralten, großväterlich stillen Berg emporzublicken, diesem Rücken und Schild und Schatten des Dorfes, oh, das war am Feierabend, bei starkem Tabak und verdauter Abendsuppe ein Hauptvergnügen.

Auch der Johann ging da hin und her, beunruhigend nahe, und warf plötzlich und ganz ungehörig in eine Pause das Wort vom Reiter auf dem Bodensee ins Männergebrumm. „Glaubt ihr das, he?" griff er die Tabäkler an.

Die Alten gaben ihm mit fast geschlossenen Augen einen trägen Blick und taten, als wäre